



Die Haupttypen neuzeitlicher Staatsauffassung

C. Der sozialistische Typus

Die Namen »Sozialismus« und »Sozialist« sind kaum ein Jahrhundert alt, sie werden in englisch-französischen Zeitschriften der Jahre 1827 und 1832 zuerst angewandt und haben sich in Deutschland eigentlich erst durch das bedeutende Buch Lorenz Steins »Der Sozialismus und Kommunismus des heutigen Frankreich« (1842) eingebürgert. Übrigens bedeuten Sozialismus (von *socius* = Genosse) und Kommunismus (von *communis* = gemeinam) ihrem Wortursprung nach fast daselbe, nämlich eine Gedanken- oder Willens-, dann politische Richtung, die ein möglichst starkes Genossenschafts- oder Gemeinschaftsleben als Ziel der menschlichen Gesellschaft aufstellt. So haben Marx und Engels ihre Denkart ursprünglich, um sie von andern auch-sozialistischen Richtungen scharf zu scheiden, als kommunistisch bezeichnet, während sie sich später ebensooft Sozialisten oder Sozialdemokraten haben nennen lassen.

Die Sache dagegen ist uralte. Bildete doch der Gemeinbesitz, wenigstens an Grund und Boden, bei den Urvölkern höchstwahrscheinlich die Regel. Und sind doch, nachdem das Privateigentum aufgekommen war, energische soziale Kritik und sozialistische Tendenzen gleichfalls mindestens zweiundeinhalbtausend Jahre alt. Wir erinnern nur, als an Bekanntestes, an die herbe Kritik ihrer Zeit durch die altisraelitischen Propheten, daneben an die kommunistische Liebeslehre des Chinesen Mih-Tse im fünften, an den Kommunismus der beiden oberen Stände in Platons Staat im vierten vorchristlichen Jahrhundert. Weiter an den freilich rasch vorübergehenden Kommunismus des Urchristentums, der in den sozialisti-

schen Tendenzen der Kirchenväter, des Klosterwesens, der Ketzerfekten des Mittelalters bis zu den Wiedertäufern der beginnenden Neuzeit seine Fortsetzung findet*. In neuerer Zeit erscheint der Sozialismus in zwei scharf voneinander zu unterscheidenden Gestalten: 1. der des Utopismus oder rationalen, bloß aus dem Kopfe heraus gesponnenen Sozialismus, der im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts beginnt und beinahe bis zur Mitte des neunzehnten dauert, 2. der des modernen, entwicklungs-geschichtlichen Sozialismus oder *Marxismus* seit 1844.

Der Utopismus

hat seinen Namen von der Insel »Utopia«, d. h. dem erdichteten Lande »Nirgendwo«, wohin sein Verfasser, der englische Staatskanzler Thomas Morus, seinen sozialistischen Idealstaat verlegt. Das 1516, also fast gleichzeitig mit Machiavelli und Luther, herausgegebene Buch hat einen ernsten politischen Hintergrund, nämlich die traurigen sozialen Zustände des damaligen Englands, zu deren radikaler Heilung eben eine neue, sozialistische Wirtschaftsordnung, die *Vergesellschaftung der Produktionsmittel*, d. h. Überführung jener wirtschaftlichen Güter, die, wie Grund und Boden und heute Bergwerke, Fabriken, Maschinen usw., zur Erzeugung neuer Güter geeignet sind, in den Besitz der Allgemeinheit nach dem Muster der in dem glückseligen Lande Utopia getroffenen Einrichtungen vorgeschlagen wird. Diese Einrichtungen werden nun in bezug auf Verfassung, Wirtschaft, Lebensweise und Bildung aufs anziehendste geschildert. Da ja alle Utopier, Männer und Frauen, arbeiten, da nur wirklich nützliche und notwendige Gebrauchsgegenstände hergestellt werden, und da die Arbeit zum Wohle des Ganzen und möglichst nach Neigung und freier Wahl ausgeübt wird, so genügt ein sechsstündiger Normalarbeitstag.

Morus' Utopia gab das Signal zu einer ganzen Reihe von Nachbildungen in den Hauptkulturländern Europas während der folgenden Jahrhunderte, von dem »Sonnenstaat« des Italiener Campanella (1620) an bis zu dem »Geschlossenen Handelsstaat« (1800) von Fichte und als Nachzügler dem vielgelesenen und sehr unterhaltenen »Rückblick aus dem Jahre 2000« des Nordamerikaners Bellamy (1887). Diese Utopisten aber haben, wie Friedrich Engels es einmal treffend charakterisiert hat, die Elemente einer

* Eine Schilderung dieser ganzen Entwicklung bis zur Gegenwart findet man in meiner »Geschichte der sozialistischen Ideen« (Breslau, Ferd. Hirt, 1924, 144 Seiten).